

12,5 km **Bamberg's wilder Westen und**
ca. 4 Std. **sanfter Süden**

ZOB – Michaelsberg – Stadtökologischer Lehr- und Naturerlebnispfad – Rübzahlweg – Altenburg – Hain – ZOB

Die abwechslungsreiche Wanderung führt zunächst durch einen Teil der Innenstadt, dann entlang des stadtökologischen Erlebnispfades durch das Bamberger Berggebiet zur höchsten Erhebung, der Altenburg, hinauf. Von dort geht es hinab ins Regnitztal, dem Fluss folgend, durch den Landschaftspark „Hain“ und über den alten Ludwig-Donau-Main-Kanal (Schleuse 100) ins Stadtzentrum zurück. Unterwegs lernt man mannigfaltige Biotope und Pflanzen, traditionelle Kulturlandschaften und geschichtsträchtige Bauwerke kennen, kommt aber auch zu Stellen, die man bislang von Bamberg nicht kannte. Oft wird man durch schöne, weit reichende Ausblicke belohnt.

Vom Bamberger Bahnhofsvorplatz **R2 S1** aus nutzen wir die rechte Fußgängerampel, überqueren die Ludwigsstraße und halten uns danach rechts, die Bushaltestelle der Stadtwerke Bamberg (StWB) schon vor uns im Blickfeld (alle VGN-Tickets gelten auch im Stadtverkehr). Die Buslinien **901**, **902**, **907**, **931** und **935** fahren uns in nur fünf Minuten in die Stadtmitte zum zentral gelegenen ZOB – wer direkt weiter zum 285 m hohen Michaelsberg möchte, steigt in den Bus **910** um und fährt gleich weiter nach oben.

Unsere Tour führt im ersten Teil durch die Bamberger Altstadt und hier vom ZOB rechter Hand in die Franz-Ludwig-Straße, den Wegweisern Fußgängerzone folgend. Nach rund 300 m biegen wir dann nach links in den

Pfarrkirche St. Martin

Ehemalige Jesuiten- und Universitätskirche, erbaut 1687–1691 nach den Plänen Georg Dientzenhofers, bedeutendster Kirchenbau des Barock in Bamberg, Kuppelfresko von Marchini.



Grünen Markt ein. Am Ende des lang gestreckten Platzes mit der imposanten St.-Martin-Kirche in seiner Mitte überqueren wir die Lange Straße an einer Ampel und gehen weiter schräg rechts über den Obstmarkt auf die Obere Brücke zu, etliche nette Cafés säumen den Weg. Von der Brücke aus genießen wir einen Blick auf die Regnitz, das Alte Rathaus und die Inselstadt. Weiter geht es unter dem Alten Rathaus hindurch, über den linken Regnitzarm und dann geradeaus die Karolinenstraße entlang. Nach einem kurzen Aufstieg zum Domberg stehen wir auf dem Domplatz, überwältigt von den mächtigen Sandsteinbauten. Egal ob Dom, Alte Hofhaltung, Neue Residenz (mit Rosengarten und Stadtbibliothek), alles lohnt einen kurzen Abstecher – allerdings sollten Sie für eine intensivere Besichtigung des gesamten UNSECO-Welterbes einen weiteren Besuch einplanen – alle Informationen dazu im **VGN-Prospekt Städtetour Bamberg**.

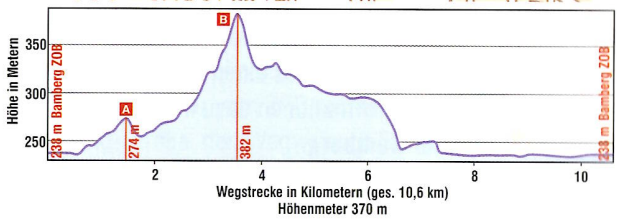
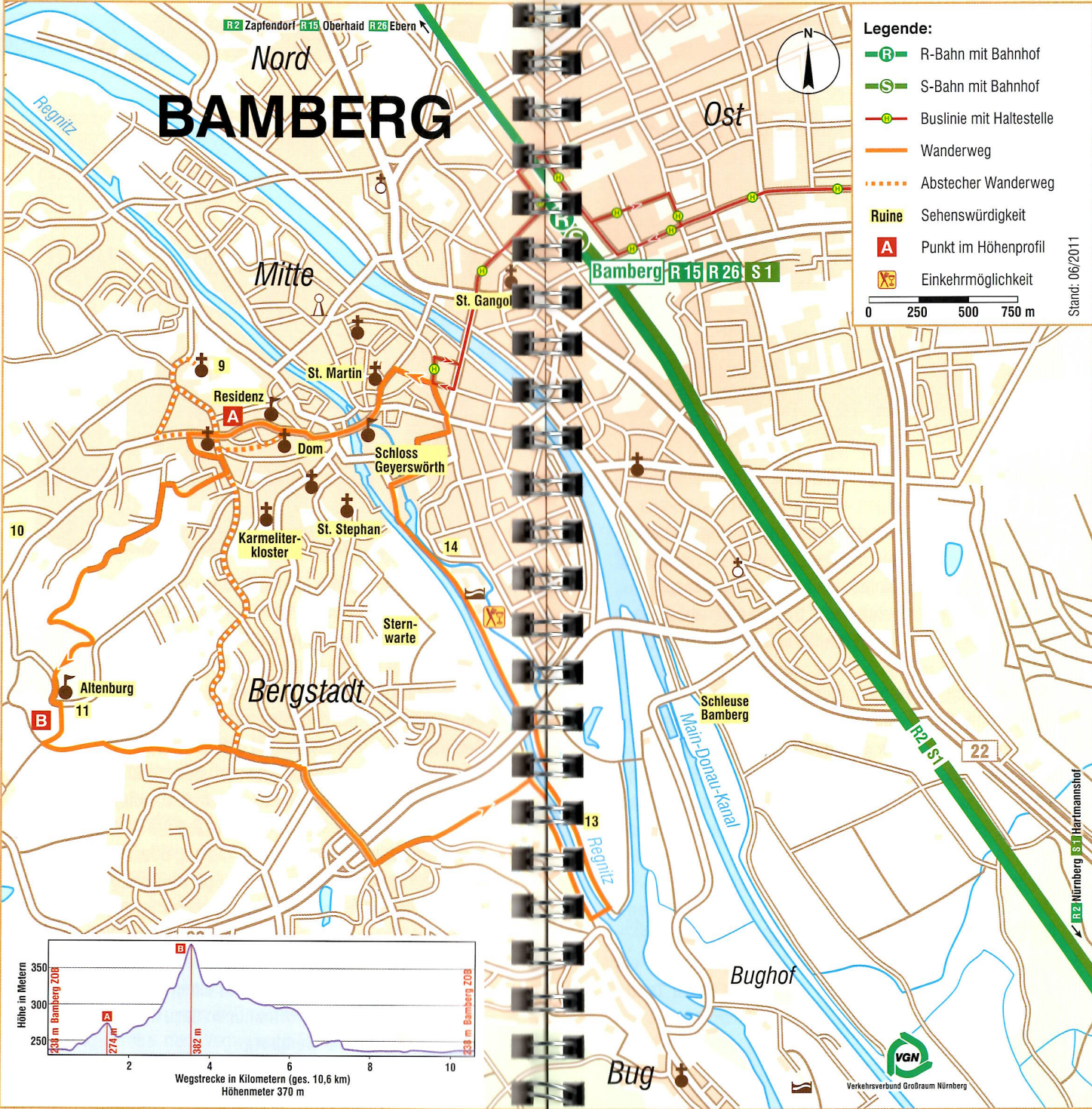
Nord Mitte BAMBERG Ost Bergstadt

Legende:

-  R-Bahn mit Bahnhof
-  S-Bahn mit Bahnhof
-  Buslinie mit Haltestelle
-  Wanderweg
-  Abstecher Wanderweg
- Ruine**  Sehenswürdigkeit
-  Punkt im Höhenprofil
-  Einkehrmöglichkeit



Stand: 06/2011



Verkehrsverbund Großraum Nürnberg



Der Rosengarten i. d. Neuen Residenz mit St. Michael im Hintergrund

Nachdem wir uns satt gesehen haben, überqueren wir den Domplatz und folgen weiter ab sofort der Oberen Karolinenstraße bis vor den Jakobsplatz. Wer die Wanderung „Naturschätze zwischen Gaustadt und Bamberg“ (Seite 6–25) schon hinter sich hat, läuft geradeaus an der Jakobskirche vorbei und trifft danach auf die Winterlinde (Einfädelpunkt) – dort dann links ab.

Wer den Michaelsberg noch nicht kennt, biegt hier rechts in die Michaelsberger Straße ein. Diese bringt uns nach einem kurzen Ab- und Aufstieg zur **9 Klosteranlage Michaelsberg** auf den gleichnamigen Berg. Ein Abstecher durch den Torbogen in die St. Michaelskirche und der Panoramablick über die Stadt sind empfehlenswert.

Der nächste Teil der Wanderung folgt dem spannenden **10 Stadtökologischen Lehr- und Naturerlebnispfad** des Umweltamtes Bamberg – der Ausgangspunkt ist vor dem Eingang zur Klosterkirche St. Michael an der **Tafel Nr. 1 „Pflasterfugenvegetation“**. Nachdem wir uns über das unscheinbare Leben in den Pflasterfugen informiert haben, schlendern wir auf der linken Seite bergab

an den Beeten mit „biblischen Pflanzen“ entlang und dann wieder durch das Tor aus dem Klosterhof hinaus. Im originellen Tante-Emma-Laden schräg gegenüber kann man sich das letzte Mal mit Proviant eindecken. Dann geht es, vom Tor aus gesehen, nach links ein kurzes Stückchen die Michaelsberger Straße bergab zurück und gleich bei den Häusern 29/31 rechts in die Storchsgasse hinein. Nach ein paar Schritten sehen wir in der Ferne unser Etappenziel, die 385 m hoch gelegene Altenburg, mehr als 100 Höhenmeter über uns aufragen. Am Ende der Storchsgasse biegen wir nach links in die Straße Jakobsberg ab. Nach kurzer Zeit erreichen wir die **Tafel Nr. 2 „Winterlinde“**, die neben der Jakobskirche steht (Einfädelpunkt).

Vor der Linde wenden wir uns vom Michaelsberg kommend nach rechts auf das Sträßchen Jakobsplatz und lassen die Kirche links liegen. Wir folgen dem gepflasterten Sträßchen bergab, schreiten dann eine Treppe (St. Josefsheim) hinunter und setzen den Abstieg in gerader Richtung in der „Sutte“ fort. Hier heißt es nach dem Rechtsbogen aufpassen – denn zwischen den Häusern Nr. 17 und 15 führt uns eine schmale Gasse nach rechts in den Teufelsgraben. Hier entlang verlassen wir auf der Teufelsgraben-Straße bald die Stadt. Nach den letzten Häusern eröffnet sich links eine erste schöne Aussicht auf die unten abgebildete Altenburg, kurz darauf landen wir an der **Tafel Nr. 3 „Ruderalflur“**.



Dann folgen wir vorbei an einem Hochseilgarten weiter aufwärts der Straße Teufelsgraben stadtauswärts und genießen den Blick zurück auf den Michaelsberg. Wir beschreiten eine S-Kurve, zweigen dahinter nach links ab, erreichen die **Tafel Nr. 4 „Wegbegleitende Hecken“** und setzen unsere Wanderung auf dem Weg am Teufelsgraben entlang fort. Ab der **Tafel Nr. 5 „Wiesen und Gebüsch“** wird der Teerweg zu einem Schotterweg. Linker Hand gesellt sich ein Bächlein hinzu. Es ist der Teufelsgraben, der hier von einem Gehölzsaum aus Weiden, Traubenkirschen und Pappeln begleitet wird. Ihm ist die **Tafel Nr. 6 „Bach“** gewidmet.

Im Frühjahr begleitet den Graben ein bunter Saum aus gelben Scharbockskraut- und weißen Brunnenkresse-Blüten. Wir folgen dem Schotterweg, der nun an Kleingärten und Streuobstwiesen vorbeiführt. Kurz nach der **Tafel Nr. 7 „Kleingärten“** taucht aus den Haselsträuchern links am Wegesrand eine große, alte Stieleiche auf. Sie bietet vielen Tierarten Lebensraum, wie z. B. dem Eichhörnchen, Kleiber oder Eichen-Bock. Einige Schritte weiter teilt sich bei Haus Nr. 61 der Weg. Wir gehen rechts, der Ausschilderung des **„Stadtökologischen Lehrpfades“** folgend. Der Pfad leitet uns an aufgelassenen Gärten mit alten Gebüsch und Obstbäumen vorüber, an deren Ende der Anstieg zur Altenburg beginnt.

Rechts des Weges können wir die Erosionskraft des Wassers schön beobachten: Hier arbeitet sich das Quell-Bächlein des Teufelsgrabens tief in den Sandstein hinein. Begleitet durch Vogelgesang schreiten wir unter einem Blätterdach aus Haseln, Linden und Weiden. Eine mehrstämmige Bruch-Weide überspannt den Waldpfad, in ihrer Krone sitzen oft Misteln. Kurz dahinter gabelt sich der Weg. Wir gehen geradeaus bergan und errei-

chen nach wenigen Metern eine Schafweide mit auffälligen Ameisen-Hügeln und einzelnen Obstbäumen und Rosenbüschen. Ein Stück des Weges weiter stehen **zwei Schafe** auf der Weide. Vorsicht, nicht aufscheuchen! Sie sind Bestandteil des Erlebnispfades (**Tafel Nr. 7A**) und sollen uns bewusst machen, dass sie und die Schäfer es sind, die diese artenreiche Kulturlandschaft schaffen und erhalten.



Erlebnisstation Holzschafe

Weiter folgen wir dem ansteigenden Fußpfad über die Weide bis zu einem entlang der Höhenlinie verlaufenden Querweg – dem „Rübezahlweg“, einem der schönsten Panoramawege Bambergers. In Richtung der Lehrpfad-Ausschilderung nun links halten. Noch einmal entlang einer Weide öffnet sich der Blick über den Michaelsberg hin zum Panorama der nördlichen Frankenalb mit dem Staffelberg – der links am Horizont bei guter Sicht deutlich hervortritt. Ein Stück des Weges weiter tauchen wir in den Altenburger Wald ein. Die mehrstämmigen Eichen, Linden, Ahorne und andere Baumarten weisen auf seine frühere Nutzung als Mittelwald hin. Die **Tafel Nr. 8 „Wald“** informiert über diesen besonderen Waldtyp. Wir folgen weiter dem Waldweg, bis wir auf die Altenburger Straße stoßen. Diese gehen wir nach rechts bergauf und verlassen sie nach 100 Metern in

einer Linkskurve auf dem Fußweg, der geradeaus in den Wald hinein- und die 133 unterbrochenen Stufen zur Burg hinaufführt. Nach kurzem Aufstieg erreichen wir die **Tafel Nr. 9** und weiter oben den unteren Burggraben der mächtigen Sandsteinburg. Bevor wir zur Brücke hinaufsteigen und zur Burgbesichtigung oder zur Einkehr im Burgrestaurant übergehen, lockt noch ein kurzer Abstecher nach rechts zum Grab von A. F. Marcus, dem Retter der **11 Altenburg**. Er kaufte die Burg im Jahre 1801 dem Bamberger Erzbischof ab und rettete sie so vor dem Verfall.



Oben links: Eingang und Brücke über den Burggraben, rechts: Innenhof, unten: Blick auf Bamberg und das Hinterland

Nach dem Burgaufenthalt setzen wir unsere Wanderung an der **Tafel Nr. 10 „Altenburg“** vor der Brücke fort. Es geht ca. 100 m die Burgzufahrtstraße bergab bis zum Ende des Holzgeländers am rechten Straßenrand. Dort dann rechts auf den steil nach unten führenden Stadt-ökologischen Lehrpfad abwärts. Durch einen grünen Tunnel aus zwanzig unterschiedlichen Gehölzarten, wie z. B. Feldahorn, Hainbuche, Hartriegel, Sommer-Linde, Schlehe und Weißdorn, steigen wir den Südhang der Altenburg hinab. An der **Tafel 11 „Hecken“** und **12 „Magere Wiese“** stetig nach unten, treffen wir bei einer Kreuzung auf einen parallel zum Hang verlaufenden Querweg, den „Weinbergweg“. Hier nach links, zwischen zwei mächtigen Stieleichen lädt eine Ruhebänk zur kurzen Rast mit Landschaftsgenuss ein. Der Blick nach Süden und Westen zeigt uns eine traditionelle Kulturlandschaft mit kleinen Äckern und Wiesen, in die Hecken, Obstbäume und Gehölzgruppen eingestreut sind. Dahinter liegt das Tal der Aurach und im Hintergrund der Steigerwald.



Ausblick von der Ruhebänk

Der Weinbergweg führt uns über Weiden und durch einen schmalen Tunnelgang aus Schlehen und rechter Hand an einem Gartengrundstück vorbei – links dahinter eröffnet sich ein schöner Blick zurück auf die Altenburg. Kurz darauf gabelt sich der Weg. Der rechte, steil

bergauf führende ist unser Weg. Nach dem Bergrücken immer am Hauptweg bleibend, öffnet sich eine erneute, wunderbare Aussicht auf die Stadt – mit den dominanten Domtürmen im Vordergrund – der Berg der Franken, der Staffelberg, dahinter.



Nachdem wir ein Feldahorn-Gehölz durchquert haben, geht unser geradeaus führender Feldweg in eine geteer-te Straße, den Röbleinsweg, über. Auf dem Röbleinsweg geht es neben einer Hecke in gerader Richtung am Ortsrand entlang. Linker Hand thront ein Flurwärtelhäuschen aus vergangenen Zeiten auf einem Hügel über der Stadt. Die exponierten Häuschen waren für die Bewacher der Obstanlagen bestimmt. Wir gehen den Röbleinsweg weiter bis zur Bushaltestelle „Staffelbergweg“ (Buslinie **937** – Rückfahrtmöglichkeit zum ZOB und weiter zum Bahnhof).

Diejenigen, die das Naturparadies Hain und die roman-tische Passage entlang der Regnitz bereits bei der Rad-tour genossen haben, können hier direkt in die Innen-stadt abkürzen. Dazu begibt man sich nach links berg-ab in die Panzerleite und folgt ihr schnurstracks die nächsten 1,5 km bis zu einem kleinen Platz. Dort geht es geradeaus über den Platz und auf den Weg „Im

Domgrund“, der am Fuße des Domberges entlangführt. Am Ende geht der Weg in das Sträßchen Hinterer Bach über, das uns nach einer scharfen Linkskurve und einem kurzen Aufstieg halb rechts haltend an die Ostseite des Doms und anschließend zum Domplatz geleitet. Von dort gelangt man entweder mit dem Stadtbus oder zu Fuß über die historische Innenstadt zum ZOB/Bahnhof.

Richtung Naturparadies Hain geht es in gerader Rich-tung weiter vor zu einer Kreuzung (nach links abkn-ickende Vorfahrt). Geradeaus muss ab der Viktor-von-Scheffel-Straße (Durchfahrt verboten) ein ganzes Stück wieder der asphaltierte Untergrund in Kauf genommen werden – aber es lohnt sich, denn es gibt noch einiges zu sehen ...

Auf der anschließenden Querstraße „Am Hahnenweg“ wenden wir uns nach links und gelangen nach wenigen Schritten zur Würzburger Straße. Von der Haltestelle gegenüber besteht auch hier die Rückfahrtmöglichkeit zum ZOB mit den Stadtbuslinien **912**, **918** u. **937**. Wir aber wenden uns nach rechts, überqueren an der nächsten Ampel die Straße und folgen ihr ca. 500 m stadtauswärts noch über die **B 22** – bis zur nächsten Abzweigung. Links am Horizont thront die im unteren Bild zu sehende Giechburg bei Scheßlitz.

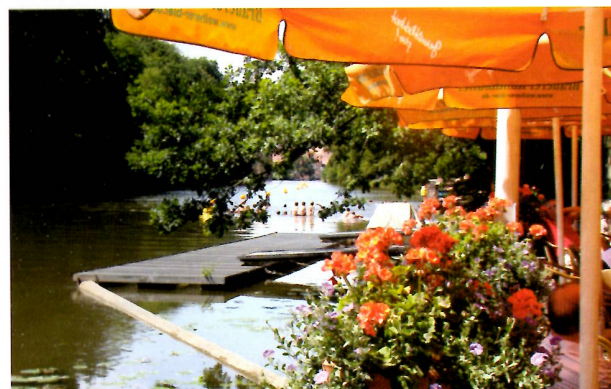


Im Paradiesweg nun links abbiegen und rund 250 m nach dem Spielplatz und den Glascontainern erneut links. Auf dem zweispurigen Feldweg zwischen den Kleingärten (Sackgasse) mit Blick auf die Friesener Warte weiter bergab. Der Weg wird immer schmaler und grasiger, passiert am Drahtzaun entlang ein Feld und endet scheinbar nach einer Wiese. Weiter geradewegs schräg abwärts auf eine Heckenreihe zu, bestätigt linker Hand eine gefasste Quelle und ein Durchlass den richtigen Weg, der bald auf einen Platz vor dem Gartenbauverein am Kaulberg mündet. Schräg nach links sind es nur noch wenige Meter hinab zum Uferweg der **12 Regnitz**. Am Fluss wenden wir uns nach rechts und folgen dem Uferweg gegen die Fließrichtung bis zur nächsten Fußgängerbrücke. Rechts des Weges kommen Felsmauern aus mittlerem Burgsandstein zutage, auf der gegenüberliegenden Flussseite erstreckt sich der **13 Hain**, ein alter Park und Naturparadies zugleich. Bei der Buger Spitze und dem Hochwassersperrtor überqueren wir auf einem Steg den linken Arm der Regnitz, gehen wenige Meter links und gleich wieder nach rechts auf den mittleren Weg.

Vorher, gleich nach der Brücke rechts, lohnt ein Abstecher zum breiten Flussbett.

Im **Luisenhain** beschreiten wir einen Wald aus mächtigen alten Ahornen, Buchen, Eichen und Linden. Im Frühjahr, wenn die Bäume noch genügend Licht durchlassen, blüht hier ein bunter Teppich aus Buschwindröschen, Goldnesseln, Gras-Sternmieren und Rote Lichtnelken. Die lang gestreckte, mit einer Allee gesäumte Liegewiese umlaufen wir rechts oder links. Dahinter unterqueren wir die Hainbrücke und überqueren sogleich den Hollergraben auf der futuristisch anmutenden Brücke, die direkt an einem Holzpavillon mündet. Jenseits des

Hollergrabens beginnt der Theresienhain, der kleinere Teil des Landschaftsschutzgebietes Hain. Am Uferweg erwartet uns nach ca. 500 m das Bootshaus, wo ein wunderbarer Biergarten lockt.



Blick vom Bootshaus auf den linken Regnitzarm

Nach einer verdienten Erfrischung geht es weiter an dem seit 1935 beliebten Hainbad vorbei und dann stets am Uferweg an der Regnitz entlang in Richtung Innenstadt. Nach einer Weile überqueren wir den alten **14 Ludwig-Donau-Main-Kanal** nahe der **Schleuse 100** und des Schleusenwärterhäuschens – schauen Sie kurz mal rein in die Vergangenheit ...



Schleuse 100 am Ludwig-Donau-Main-Kanal

Weiter am Regnitzufer bietet sich ein schöner Blick auf das gegenüberliegende Wasserschloss Concordia. Am historischen Mühlengebäude verlassen wir die Regnitz, gehen noch ein Stück geradeaus an der rückwärtigen Häuserfront (Obere Mühlbrücke 8-13) entlang und biegen dann nach rechts in die Nonnenbrückenstraße ab. Auf der Nonnenbrücke geht es über den Ludwig-Donau-Main-Kanal, dann ein Stück geradeaus und über die Ampel nach links. Unser Weg folgt der Häuserzeile auf der Westseite des Schillerplatzes, in der das E.T.A.-Hofmann-Haus (Nr. 26) steht. Am Ende des Schillerplatzes dann nach rechts in die Zinkenwörthstraße schwenken. Weiter vor an einem Café und danach linker Hand an einem kleinen Park entlang, gehen wir erneut nach links und an der Reiterstatue des Prinzregenten Luitpold von Bayern (*12. März 1821 in Würzburg; † 12. Dezember 1912 in München) vorbei zur nahen, großen Kreuzung am Schönleinsplatz.

Hier hat man die Möglichkeit, nach der Fußgängerampel schräg nach links über die Promenadestraße (Kopfsteinpflaster) in ca. 100 m Entfernung den Zentralen Omnibusbahnhof (ZOB) zu erreichen und mit einem der Stadtbusse zum Bahnhof zu fahren. Wer den letzten Kilometer lieber zu Fuß zurücklegen möchte, geht immer geradeaus die Willi-Lessing-Straße entlang, überquert auf der Luitpoldbrücke den rechten Regnitzarm (= Rhein-Main-Donau-Kanal) und setzt in der Luitpoldstraße den Weg bis zum Bahnhof **R2 S1** fort.

Stadtbuslinien zwischen Bahnhof und ZOB:

901 902 907 911
914 917 927 928
931 935

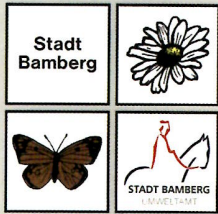


9 Klosteranlage Michaelsberg



Die imposante Klosteranlage thront auf dem 285 m hohen Michaelsberg oder Michelsberg, einem der sieben Berge der Bamberger Bergstadt. 1015 wurde sie als Benediktiner-Abtei gegründet. Besonders sehenswert ist die St.-Michael-Kirche mit einer 400 Jahre alten Deckenbemalung, die 578 verschiedene Pflanzenarten abbildet. Einzigartig ist auch der biblische Kräutergarten im Klosterhof, der Pflanzen aus der Bibel und der Deckenbemalung der Klosterkirche präsentiert. Auch die Aussichtsplattform mit Panoramablick auf die Stadt und den Domberg sowie der barocke Terrassengarten hinter der Kirche lohnen einen Besuch. In der Barockzeit war der Terrassengarten weitläufig berühmt. An dem mit Obstbäumen bestandenen Berghang unterhalb des Gartens baute man bis zum 19. Jh. Wein an. Heute ist hier ein Paradies für Tiere. Man kann hier beispielsweise 17 verschiedene Vogelarten antreffen.

10 Stad ökologischer Lehr- und Naturerlebnispfad



Auf 6 km Länge führt der interessante Lehrpfad durch eine abwechslungsreiche, ursprüngliche Kulturlandschaft des Bamberger Berggebietes zwischen dem Kloster St. Michael und der Altenburg. An

zwölf Stationen erlebt man hautnah typische städtische und stadtnahe Biotope samt ihren Bewohnern. Anhand von Schautafeln und Mitmachstationen lernt man die heimische Natur und ihre Geheimnisse kennen und wird durch traumhafte Ausblicke belohnt.

Eine Broschüre, dazu ein ausführliches Begleitheft (3,- €) und einen 25-minütigen Film (6,- €) zum Lehrpfad gibt es beim:

Umweltamt der Stadt Bamberg,

Mußstr. 3, Tel. 0951 871728 oder in der Infothek im Rathaus, Maxplatz 3.

11 Altenburg

Mit 385 m ist der gleichnamige Berg die höchste Erhebung Bambergs. Wie eine Torte aus Sandstein- und Tonschichten ist er aufgebaut. Am Hangfuß tritt der



Obere Burgsandstein zutage. Daran schließt sich am Mittelhang der Feuerletten, die letzte Keuper-Schicht aus roten Tonen. Am Oberhang steht mit dem Rhät die erste Jura-Schicht an. Die Deckschicht des Berges bildet der Angulatusandstein. Man kann ihn im Burggraben unterhalb

des Mauerwerks ansehen. Die Geschichte der Burg kann man im Torhaus nachlesen. Eine Besonderheit ist der „Butterfassturm“ mit hoch hängendem Feuerkorb, der zum Signalgeben an die benachbarten Burgen diente (Giechburg). Der Name stammt von der Form des aufgesetzten Turmes, die an ein Butterfass erinnert. Das Berggebiet der Altenburg beherbergt eine breite Palette von ineinander verzahnten Biotopen. Die Wiesen, Weiden, Hecken, Obstbäume und alten Mauerwerke bieten einer vielfältigen Flora und Fauna Lebensraum. Alleine 48 Falterarten, darunter zwei sehr seltene Ameisenbläulinge, sind hier zu Hause. Als ein sog. Natura 2000-Gebiet genießt es europäischen Schutz.

Öffnungszeiten der Burg:

*Dienstag–Samstag
von 8.30–22 Uhr,
Sonntag und Montag
von 8.30–18 Uhr*

*November–Februar
von 10–16 Uhr*



12 Regnitz

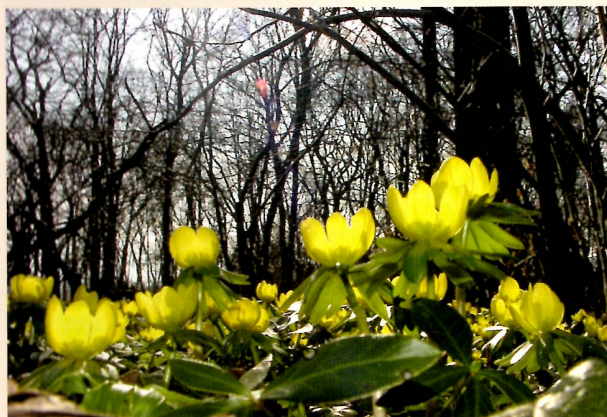
Die Regnitz entsteht in Fürth aus dem Zusammenfluss der Pegnitz und der Rednitz. In einer breiten Talaufliebt sie 58 Kilometer weit in nördlicher Richtung, bis sie sich bei Bischberg nördlich von Bamberg mit dem Main vereint. Bei Bug teilt sich der Fluss in zwei Arme und umfließt im Bamberger Stadtgebiet eine 5 km lange Insel. Der Stadtteil Inselstadt war das bürgerliche Zentrum der Bischofsstadt Bamberg. Das symbolträchtige

Alte Rathaus thront auf der Oberen Brücke mitten im linken Regnitzarm an der Grenze zwischen der weltlichen Inselstadt und der klerikalen Bergstadt. Auch das ganze Tal der Regnitz trennt zwei verschiedene Welten: Es bildet die natürliche Grenzlinie zwischen dem Sandsteinkeuper des Steigerwaldes im Westen und dem Jura der Fränkischen Alb im Osten des Tals. Eine kulturhistorische Besonderheit des Regnitztales ist die noch heute übliche Wiesen-Bewässerung. Dank eines seit dem Mittelalter ausgeklügelten Kanalsystems können auf den sandigen Auenböden mit dem Flusswasser zwei Heuernten erzielt werden. Im Zuge der landwirtschaftlichen Nutzung und der großen Kanalbauten (Ludwig-Main-Donau-Kanal und Rhein-Main-Donau-Kanal) hat die Regnitz vielerorts ihr natürliches Gesicht verloren. Bei Forchheim wird sie gar ganz vom Kanal „verschluckt“. Naturnah erhaltene Abschnitte der Regnitz, wie z. B. bei Bug, südlich von Bamberg, sind heute als Natura 2000-Gebiete durch die EU geschützt.

13 Landschaftsschutzgebiet Hain

Der im Süden Bambergs zwischen den beiden Regnitzarmen liegende Hain ist ein beliebter Bürgerpark, eine Naturoase und ein europäisches Naturschutzgebiet. 1803 begann Stephan Freiherr von Stengel auf Anordnung des bayer. Königs auf der Unteren Mühlwörth den Theresienhain, den kleineren nördlichen Teil des Hains, anzulegen. Vorbild war der Englische Garten in München. 1825–1851 erwarb man auf Kosten der Stadt die Grundstücke auf der Oberen Mühlwörth und gestaltete dort den Landschaftsgarten Luisenhain. Seit 1976 steht das 44 ha umfassende gesamte Haingebiet unter Landschaftsschutz. Ursprünglich war hier ein Hartholz-Auwald heimisch. Daran erinnern die mächtigen Stieleichen, die neben 19 weiteren Baumarten zum 103 Arten zählenden Pflanzenkleid des Hains gehören.

Der alte Baumbestand ist ökologisch sehr wertvoll. Er beherbergt eine Vielzahl seltener Baumbewohner. 46 Vogelarten, wie z. B. Mittelspecht und Pirol, acht Fledermausarten, darunter die gefährdete Bechstein-Fledermaus, und eine Reihe rarer Käferarten, wie z. B. Eremit oder Hirschkäfer, sind in den Bäumen zu Hause. Das Vorkommen dieser, altes Holz zersetzenden Käfer hat maßgeblich zur Ausweisung als europäisches Naturschutzgebiet beigetragen. Ihr prominentester Vertreter ist der Große Eichenbock, der sonst in Bayern ausgestorben ist und nur noch hier im Hain vorkommt.



14 Ludwig-Donau-Main-Kanal / Schleuse 100

Im 17. und 18. Jahrhundert gab es immer wieder Pläne, eine durchgehende Wasserstraße zwischen Rhein bzw. Main und Donau – und damit zwischen Nordsee und Schwarzem Meer – zu bauen. Doch erst der bayerische König Ludwig I. verwirklichte das Großprojekt. 1836–1837 entstand zwischen Bamberg und Kehlheim ein ingenieurtechnisches Meisterwerk mit 100 Schleusen sowie 117 Brücken und Stegen. Insgesamt 173 Kilometer lang, musste der Ludwig-Donau-Main-Kanal zwischen Hilpoltstein und Freystadt die europäische

Wasserscheide überwinden. Die Schiffe vom Main mussten einen Höhenunterschied von 176 Metern „erklimmen“. Für die von der Donau kommenden waren es „nur“ 80 Meter. Sie wurden von Pferden gezogen, die auf den Treidelwegen beiderseits des Kanals liefen. Heute ist der Großteil des Alten Kanals überbaut. In Bamberg ist nur das letzte Kanalstück samt der Schleuse Nr. 100 am Mühlwörth und das Wärterhäuschen der Schleuse 99 in Bug übrig geblieben.



Mit dem VGN in die Freizeit

VGN-Freizeitprospekte erhalten Sie **kostenlos** in den großen VGN-Verkaufsstellen, beim VGN oder im Internet:

- zum Downloaden unter www.vgn.de/freizeitipps
- zum kostenlosen Bestellen unter www.vgn.de/prospekte



» Stadt, Land, Plus «

... und die Freizeit gehört uns!

TagesTicket

PLUS

Wochenend-Bonus
Am Samstag gekauft,
ist der Sonntag mit drin!

- > Tag oder Wochenende gültig
- > für 1–6 Personen (max. 2 ab 18 Jahre) und einen Hund
- > Mitnahme von Fahrrädern anstelle von Personen
- > erhältlich auch am Fahrkarten-Automaten, als HandyTicket und online unter www.vgn.de/ticketshop



Verkehrsverbund Großraum Nürnberg

www.tagesticketplus.de